



## Die Jahrtausendfeier (1925)

Die Zeiten im gebeutelten Deutschen Vaterland bleiben schwierig (Anm.9). Innenpolitisch kämpft die Weimarer Republik ums Überleben. Radikale Kräfte agieren unverfroren gegen die Demokratie, schrecken auch vor Mord nicht zurück. Die verbreitete Not, aber auch die rigorose Ausbeutung und Demütigung durch die Alliierten treibt ihnen die Sympathie der Menschen zu.

Größtes Hindernis für die Erholung der Wirtschaft sind die überzogenen Wiedergutmachungsforderungen. Alle Versuche von deutscher Seite, die Belastungen zu erleichtern, scheitern, vor allem an der harten Haltung Frankreichs. Im Januar 1923 stellt die Reparationskommission der Alliierten gegen die Stimme Großbritanniens die Nichterfüllung der deutschen Kohlelieferungen fest. Franzosen und Belgier besetzen daraufhin das Ruhrgebiet (Anm.10). Reichskanzler Cuno ruft zum passiven Widerstand auf. Weil die Streikenden weiter bezahlt werden, trägt der Aufruf dazu bei, die Inflation zusätzlich anzuzuleiten. Sie gerät zum Wirbelsturm. Wird der US Dollar im Juni 1922 noch mit 447 Mark gehandelt, steht er ein Jahr später schon bei mehr als 1 Million Mark (Anm.11). Dabei dreht sich die Spirale in rasendem Tempo weiter nach oben. Im November 1923 kostet ein Kilo Butter in Berlin 5,6 Billionen Mark. Die deutsche Währung wird zum „Muster ohne Wert“ (Abb.5). Inflationär wächst auch der Zuspruch zu Hitlers Partei. Von 1922 auf 1923 steigt die Zahl der NSDAP Mitglieder von 6.000 auf 55.000 (Anm. 12).

Im Herbst 1923 hängt Deutschlands Demokratie am seidenen Faden. In Aachen rufen Separatisten eine unabhängige „Rheinische Republik“ aus, in München verkündet Adolf Hitler die „Nationale Revolution“ und den „Marsch auf Berlin“. Die Republik schwankt, kann



Abb. 5  
Die deutsche Reichsmark wird 1922 und 1923 zum „Muster ohne Wert“. Das Foto zeigt eine Frau, die ihren Kachelofen mit Papiergeld feuert.  
Foto [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) Stichwort „Deutsche Inflation 1914 bis 1923“ (vom 30. 07. 2008).

sich aber behaupten (Anm.13). Als die Reichsregierung unter Präsident Ebert im November 1923 die Rentenmark einführt, wendet sich endlich das Blatt. Am 23. des selben Monats einigen sich Frankreich und die deutsche Industrie über die Lieferungen der Reparationszahlungen (Anm.14). Hoffnung macht auch die Einberufung eines internationalen Ausschusses, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands untersuchen wird. Vorsitzender ist der amerikanische Finanzfachmann Charles G. Dawes. Im August 1924 akzeptieren die Alliierten nach zähen Verhandlungen den von ihm geprägten Plan. Wichtigstes Ergebnis: Die

Belastungen für Deutschland werden für die 5 nächsten Jahre reduziert und das Reich erhält zur Ankurbelung der Wirtschaft einen Kredit von 800 Millionen Goldmark (Anm.15). Es geht wieder aufwärts, auch im politischen Sinne. Im September 1924 befürwortet der britische Premierminister MacDonald die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund (Anm. 16).

Die Familie Schwarz kann von der prosperierenden Wirtschaftslage persönlich profitieren. 1925 baut sie zusammen mit dem Tierarzt Wilhelm Geuer in der Schönthaler Straße ein Doppelhaus (Anm. 17) (Abb. 6).



Abb. 6  
1925 baut die Familie Schwarz in der Schönthaler Straße Nr. 16 ein Eigenheim. Tochter Margot Schwarz bleibt im Haus der Eltern bis zu ihrem Tod 1999. Foto Burchard Sielmann, Langerwehe, Juli 2008.

Im immer noch von Franzosen und Belgiern besetzten Rheinland wagen es die deutschen Politiker in dieser Aufwindphase, ihre Zugehörigkeit zum Reich zu demonstrieren, trotz des Protestes der Alliierten (Anm.18). In der groß angelegten Aktion wollen sie darüber hinaus die nationale Gesinnung und den Stolz der Menschen auf ihre Heimat und ihr deutsches Kulturerbe bekräftigen (Abb. 7). Herhalten muss ein eher unbedeutendes historisches Datum. Es ist die Einverleibung Lotharingens in das Ostfrankenreich unter Heinrich I. im Jahre 925. Daraus wird eine 1000jährige Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich gebastelt, obgleich das damalige

Lotharingen nur sehr bedingt mit den Rheinlanden der 1920er Jahre verglichen werden kann. Initiator zur geplanten Jahrtausendfeier ist der Provinzialausschuss der Rheinprovinz unter dem Vorsitz des Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauer. Am 26. Juni 1924 gibt der Provinziallandtag seine Zustimmung und grünes Licht für die Vorbereitungen. Die großen Städte Düsseldorf, Köln und Koblenz sollen den Ton angeben. Darüber hinaus sind Kommunen und Kreise aufgerufen, sich an der Jubiläumsschau zu beteiligen.



Abb.7  
Der Fuß des Ritters steht auf dem linken Ufer des Rheins, eine deutliche Geste, die gegen den Separatismus aus den eigenen Reihen aber auch gegen das Streben Frankreichs gerichtet ist, sich die linke Rheinseite einzuverleiben.  
Titelseite der „Illustrierten Zeitung“, Band 164. Aus Antonia Meiners, Chronik 1925, Gütersloh/München 2005, S. 91.

Im Kreis Düren wird an zwei Stellen national gefeiert. Oberbürgermeister Dr. Overhues ist für die „Heimatschau“ der Stadt Düren im Leopold-Hoesch-Museum verantwortlich (Anm.19). Abb 7 a zeigt den ehrwürdigen Bau in seinem damaligen Zustand. Was der Kreis unter der Führung von Landrat Schaaf vor hat, schildert die

„Neue Zeit“ am 19. Januar 1925: *„Die Landgemeinden des Kreises Düren werden aus Anlaß der Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reiche auf der Burgruine in Nideggen (Abb.7 b) eine Heimatschau ... veranstalten. ...“*



Abb.7 a  
Die Stadt Düren zeigt ihre Jahrtausendschau im Leopold-Hoesch-Museum. Foto Commons.wikimedia.org/Image: Leopold\_Hoesch\_Museum



Abb. 7 b  
Der Kreis Düren eröffnet die Heimatschau in der Burg Nideggen. Foto www.nationalparkeifel-ferienwohnungen.de

Dargestellt werden soll der Werdegang des heimischen Gewerbes, landwirtschaftlicher, handwerklicher und industrieller Art sowie die kulturelle und geschichtliche Entwicklung des Dürener Landes.

In Düren Stadt setzt der Volksbildungsausschuss der Verwaltung einen besonderen Arbeitsausschuss *„zur Erledigung der umfangreichen Vorarbeiten“* ein. Die Dürener Volkszeitung ist voll des Lobes für dieses Arbeitsteam. Am 11. April 1925

schreibt sie anlässlich der Eröffnung im Leopold-Hoesch-Museum:

*„... Seit über einem Vierteljahr kamen dessen Mitglieder jede Woche einmal zusammen. ... Selten wohl ist in einem städtischen Ausschuß so einmütig und so begeistert gearbeitet worden, wie in diesem. Die gemeinsame Liebe zur Heimat – sei es Geburts- oder Wahlheimat – schlang ein enges Band um alle Teilnehmer und eiferte sie an, in selbstloser Tätigkeit ihre Kraft zum Gelingen des schönen Planes einzusetzen. ...“*

Vermutlich sitzt auch Josef Schwarz bei der Planung mit am Tisch. Auf jeden Fall ist ihm die Aufgabe übertragen, das Langerweher Töpferhandwerk in die Dürener Ausstellung zu integrieren. Die Vorbereitung dazu muss im Herbst 1924



Abb. 8  
Gottfried Kuckertz in seiner Langerweher Werkstatt. 1925 führt er sein Handwerk im Rahmen der Jahrtausendausstellung im Leopold-Hoesch-Museum vor. Aufnahme Bildstelle des Kreises Düren, vermutlich 1930er Jahre. Foto Archiv Töpfermuseum.



begonnen haben (Anm.20). Das ist der entscheidende Anstoß zu jener langwierigen Gründungsgeschichte, die es in diesem Beitrag zu beschreiben gilt.

Schwarz macht seine Aufgabe gut. Vermutlich ist es seine Idee, die örtliche Töpferei der Gebrüder Kuckertz inmitten der zusammengetragenen Kulturpreziosen arbeiten zu lassen. Die Presse ist begeistert (Anm. 21):

*„... Eine besondere Anziehungskraft wird sicherlich die Langerweher Töpferwerkstätte ausüben, die sich in einer geräumigen Saalnische eingemietet hat und dort die Herstellung ihrer früher im ganzen Dürener Land bekannten Erzeugnisse vorführt. ...“*

Die Aktivitäten der Werkstatt konkretisiert die Dürener Zeitung am 1. Mai 1925:

*„... Um ... den ... Besuchern die Möglichkeit zu verschaffen, sich die Ausstellung unter berufener Führung anzusehen, hat die Leitung der Heimatschau für bestimmte Tage Führungen angesetzt, an denen jedermann ... teilnehmen kann. ... Außerdem werden besondere Vorträge über einzelne Abteilungen ... veranstaltet. ... So wird am Sonntag, 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Langerweher Töpferwerkstätte die Technik des Töpfergewerbes durch Herrn Gottfried Kuckertz (Langerwehe) mit einem erläuternden Vortrag praktisch vorgeführt werden. ...“ (Abb. 8).*

Aus Anlass der Jahrtausendfeier hat der Langerweher Lehrer außerdem erstmals eine Sammlung historischer Bodenfunde zusammengetragen. In der Zeitung ist zu lesen: *„... Eine größere Sammlung von Töpfen veranschaulicht die Entwicklung dieses in Langerwehe seit uralten Zeiten heimischen Gewerbes in chronologischer Anordnung. ...“*

Der Beitrag aus Langerwehe wird ein voller Erfolg. Die DZ berichtet am 4. Mai 1925:

*„... Die Vorführung des Töpfereibetriebes mit erläuterndem Vortrag am gestrigen*

*Sonntag hat soviel Anklang gefunden (ungefähr 150 Besucher nahmen daran teil), daß die Veranstaltung am Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr wiederholt wird. ...“*

Düren Stadt ist im Wettlauf der rheinischen Veranstalter einer der schnellsten. Die Heimatschau im Leopold-Hoesch-Museum wird schon am Ostersonntag, den 11. April 1925 eröffnet. Die meisten Feierlichkeiten des Rheinlandes starten erst im Mai, so auch die des Kreises Düren in Nideggen, die am 24. Tag des Wonnemonats eröffnet wird. Auch dort wird Langerwehe mit seiner Töpfereiabteilung vertreten sein. Ob allerdings Gottfried Kuckertz sein Handwerk auch auf der Nidegger Burg vorgeführt hat, ist den Quellen nicht zu entnehmen. Wegen der sehr viel schwierigeren Verkehrsanbindung wohl eher nicht.

Aus der Dürener Volkszeitung vom 8. April ist zu erfahren, was mit den Objekten, die im Leopold-Hoesch-Museum die Besucher anlocken, geschehen wird. Wörtlich heißt es:

*„... Die Ausstellung ... dauert bis Christi Himmelfahrt (21. Mai). Dann wird ein Teil der Ausstellungsgegenstände nach Köln überführt werden, um dort die Dürener Abteilung der großen Jahrtausendausstellung zu bilden, die Nidegger Abteilung wandert nach Nideggen zurück für die Zwecke der dortigen Heimatschau und die anderen Gegenstände werden, soweit sie aus Privatbesitz stammen, ihren Eigentümern wieder zurückgegeben. Der Rest bleibt im Leopold Hoeschmuseum und bildet dort den Grundstock zu dem ständigen Heimatmuseum, das später im alten Kornhaus in der Philippstraße eingerichtet werden soll.“*

Am 27. Oktober 1925 nennt die Dürener Zeitung die Spender der Objekte für das geplante Heimatmuseum:

*„... Die Firma Schoeller, Bücklers u. Cie., Thom. Jos. Heimbach, Heinr. Aug. Schoeller Söhne, Gebr. Hoesch haben die*

*aus Anlaß der Dürener Heimatschau ausgestellten Gegenstände dem Heimatmuseum als Geschenk überwiesen. Ebenso verbleibt die von Herrn Lehrer Schwarz=Langerwehe zusammengestellte Töpfereiwerkstätte dem Heimatmuseum. ...“*

Doch es kommt ganz anders. Zwar beschließen die Stadtverordneten am 11. Juli 1925, das Heimatmuseum im alten Kornhaus in der Philippstraße unterzubringen (Anm.21a), aber die Realisierung des Wunsches wird noch lange auf sich warten lassen (Anm. 21 b). Bis zu seiner Eröffnung im Februar 1939 werden fast 14 Jahre vergehen. Josef Schwarz scheint das geahnt zu haben. Jedenfalls nimmt er seine erste Töpfe - Sammlung nach dem Ende der Nideggerer Schau im Oktober 1925 wieder mit nach Hause.

#### **Anmerkungen:**

09. [www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923](http://www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923), S. 1-7 (vom 4.4.2008).

10. [www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923](http://www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923), S. 6 (vom 4.4.2008).

11. [www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923](http://www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923), S. 3 u. S. 5 (vom 4.4.2008).

12. [www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923](http://www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923), S. 4 (vom 4.4.2008).

13. [www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923](http://www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923), S. 6 (vom 4.4.2008).

14. .  
[www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923](http://www.gonschior.de/weimar/Deutschland/1921-1923), S. 7 (vom 4.4.2008).

15. [www.dhm.de/lemo/html/1924](http://www.dhm.de/lemo/html/1924), S. 6 (vom 4.4.2008).

16. [www.dhm.de/lemo/html/1924](http://www.dhm.de/lemo/html/1924), S. 7 (vom 4.4.2008).

17. Mündliche Auskunft von Ulrich Schwarz, Mai 2008.

18.  
[www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/0021/lut/lut1p/kap1\\_2/par](http://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/0021/lut/lut1p/kap1_2/par), S. 1-3 ( vom 5.4.2008) und  
[www.landeshauptarchiv.de/blick/archiv.html?20.06.0](http://www.landeshauptarchiv.de/blick/archiv.html?20.06.0), S. 1-4 (vom 5.4.2008).

19. Dürener Volkszeitung vom 11. 4.1925.

20. In einer Schilderung seiner Tätigkeiten in Langerwehe, die er am 6. Oktober 1941 an den Museumspfleger der Rheinprovinz schickt, schreibt Josef Schwarz, dass er sich seit 1924 um „dörfliches Volksgut“ kümmere. Archiv LVR, Band 12640.

21. Dürener Volkszeitung vom 11. 4. 1925.

21a. Hans J. Domsta, Helmut Krebs, Anton Krobb, Zeittafel zur Geschichte Dürens 747 - 1997, Düren 1998, S. 186.

21b. Hans J. Domsta, Helmut Krebs, Anton Krobb wie Anm. 21a, S. 205.